

Rundschau.

Berlin. Ein Viehkommissionär namens Schwarz hat sich nach Unterschlagung von ungefähr 70 000 Mk., die er auswärtigen Viehhändlern ablockte, nach dem Auslande geflüchtet.

Baden-Baden, 19. Jan. Heute fand hier eine vertrauliche Sitzung des Bürgerausschusses unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Fieser statt, um die Frage der Einführung der Kurlage für die hiesige Stadt mit Lichttälern zu erörtern. Die Einführung der obligatorischen Kurlage ist sowohl für Baden-Baden wie auch für Wiesbaden eine dringende Notwendigkeit geworden, nachdem die Anforderungen an diese Badorte derart enorm wurden, daß sie ohne Beiziehung der dabei interessierten Badegäste nur durch übermäßig hohe Umlagen zu erschwingen wären, wie ohnedies die Kosten der Unterhaltung der Promenade und des Kurhauses nahezu $\frac{1}{2}$ der Umlagen bisher schon in Anspruch nahmen. Baden und Wiesbaden waren bis jetzt die einzigen Kurorte von Bedeutung, wo die Kurlage noch nicht eingeführt war. Die Wichtigkeit und Notwendigkeit einer obligatorischen Kurlage wurde von allen Seiten durchaus anerkannt. Die prinzipielle Frage fand denn auch einstimmige Bejahung, nur in Einzelheiten gingen die Meinungen auseinander. Die Kurlage dürfte schon mit dem 1. März d. J. in Kraft treten.

Mannheim, 21. Jan. Rhein und Neckar sind im Lauf des gestrigen Tags weiter gestiegen, der Rhein auf 6,48 m (mehr 131 cm), der Neckar auf 7,06 m (mehr 95 cm). Vom Oberrhein und Neckar wird Fallen des Wassers gemeldet. In Maxau ist das Wasser noch von 5,58 auf 6,40 m gestiegen. Aus Heilbronn wird rasches Fallen gemeldet.

Aus Tyrol werden ungeheure Schneefälle gemeldet. Die Telephon- und Telegraphenverbindungen sind unterbrochen. Auch der Zugverkehr erleidet große Verspätungen, da viele Züge im Schnee stecken blieben oder die Bahnlinien durch Lawinen verschüttet worden sind.

Paris, 21. Januar. Große Ueberschwemmungen werden aus allen Teilen Frankreichs gemeldet. Die östlichen Distrikte scheinen am meisten gelitten zu haben. Der Eisenbahnverkehr ist allenthalben gestört. Durch Ueberschwemmungen von Fabriken sind viele Tausende von Arbeitern brotlos geworden. Auch die Seine ist gestern aus den Ufern getreten und richtet großen Schaden an.

Paris, 20. Jan. Beim Jubiläumsmahl des Kaiserlichen Automobilklubs in Berlin am 15.

Januar hatte Prinz Heinrich von Preußen mitgeteilt, daß der Präsident des französischen Automobilklubs Baron van der Zuylen leider nicht anwesend sei. Er habe ein Telegramm erhalten mit der falschen Nachricht, das Festmahl sei mit Rücksicht auf die Hoftrauer abgesagt. Der seltsame Vorfall ist noch nicht aufgeklärt. Baron van der Zuylen hat jetzt eine Belohnung von 1000 Franks für Ermittlung des Absenders des gefälschten Telegramms ausgesetzt.

Der Halleysche Komet ist dieser Tage bereits zum erstenmal in Rom gesehen worden. Nach Beobachtungen des Astronomen Millesovich hat der Komet das Aussehen eines Sternes erster Größe. — Am 17. Januar soll in der bekannten südafrikanischen Stadt Johannesburg ein neuer Komet entdeckt worden sein von großer Leuchtkraft.

Württemberg.

Stuttgart, 20. Jan. Die Wirkung der Ortspostportoerhöhung. Am 1. April 1908 trat die Erhöhung des Ortspostportos in Kraft. Das Porto für Briefe im Ortsverkehr wurde von 3 auf 5 Pfg., das für Postkarten im Orts- und Nachbarortverkehr von 2 auf 3 Pfg. erhöht und auch das Porto für Drucksachen z. im Orts- und Nachbarortverkehr wurde verteuert. Nach der jetzt vorliegenden Statistik vom 1. April 1908 bis 31. März 1909 hat sich die alte Erfahrung wieder einmal glänzend bestätigt, daß der Verkehr durch diese schädliche Maßregel bedeutend zurückgegangen ist. Die Portoerhöhung hat statt einer Steigerung des Verkehrs einen ganz bedeutenden Rückgang für alle Briefgattungen gebracht. So ging die Zahl der frankierten Briefe um fast zwei Millionen zurück in diesem einen Jahr, die Zahl der Postkarten um fast eine Million, und ein großer Rückgang ist bei allen anderen Sendungen: Drucksachen, Geschäftspapieren, Warenproben z. zu verzeichnen. Das sind doch Erfahrungen, die nicht dazu ermutigen, mit der Verteuern der Verkehrsmittel fortzufahren. Trotzdem geht man wieder stark damit um, die Telephongebühren zu erhöhen. Statt sie so zu verbilligen, daß sich auch der kleinere Mann das Telephon leisten kann (siehe Schweden und Norwegen!) verteuert man dies Verkehrsmittel. Man unterbindet so nur den Verkehr, statt ihn auf alle mögliche Weise zu erleichtern.

Stuttgart, 21. Jan. Heute starb hier der Geh. Kommerzienrat C. G. Molt, Generaldirektor des Allg. deutschen Versicherungsvereins, Mitglied des Versicherungsbeirats beim kais. Aufsichtsrat für Privatversicherung.

Stuttgart, 20. Jan. Der von den Gewerkschaften inszenierte Milchkrieg ist auch in Degerloch von Erfolg gewesen, wo viele Verkäufer inzwischen zu den alten Preisen von 18 Pfg. pro Liter zurückgekehrt sind.

Stuttgart, 20. Jan. Der Kaufmann Heinrich Priester betrieb hier ein Herrenwäschegeschäft, das im Oktober 1908 in Konkurs geriet. Mit Zustimmung der Gläubigerversammlung übernahm er das noch vorhandene Warenlager im Einkaufswert von 16 000 Mk., wozu ein Freund von ihm das Geld hergab. Sodann veranstaltete er einen Konkursmassenausverkauf, den er durch Anzeigen in den Zeitungen und durch Plakate an den Schaufenstern ankündigte. Auf diesen Plakaten stand in auffallend großer Schrift „Konkursmassenausverkauf“, alle Waren bis 50% reduziert, während in kleiner Schrift die Worte „und Ergänzungswaren“ hinzugefügt waren. Priester hatte nämlich für 20 000 Mk. Waren nachbezogen. Der Bund für Handel und Gewerbe stellte Strafantrag wegen unlauteren Wettbewerbs. Das Schöffengericht erblidete in der Art der Ankündigung und dem auffallenden Mißverhältnis der nachbezogenen Waren zu der ursprünglichen Konkursmasse ein Vergehen gegen § 4 des Gesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs und verurteilte Priester zu 100 Mk. Geldstrafe. Die Strafkammer bestätigte das schöffengerichtliche Urteil. Nunmehr legte Priester Revision beim Oberlandesgericht ein, die aber verworfen wurde.

In Tübingen verschied Wertmeister Gottl. Deder, Ziegeleibesitzer in Firma Clemens u. Deder. Mit ihm ist noch ein alter Bahnbautechniker, der an dem Bau der Enztalbahn 1865/68 tätig war und in Neuenbürg seinen Sitz hatte, aus dem Leben geschieden. Im J. 1870 kam Deder nach Tübingen, wo er mit dem Wertmeister Clemens die Baufirma und das Ziegeleiwerk Clemens u. Deder gründete. Dieses Ziegeleiwerk ist eines der größten im Lande. Die Baufirma war an verschiedenen Eisenbahnbauten in Württemberg, wie im Auslande (Ungarn) beteiligt. In Tübingen selbst wurden von der Firma gebaut u. a. die Kaserne, das Lazarett, die kathol. Kirche, die städt. Wasserleitung, die medizinische und Frauenklinik z. Der Verstorbenen gehörte lange Zeit dem Bürgerausschuß und Gemeinderat an. Er erreichte ein Alter von 65 Jahren.

Ulm, 20. Jan. Der literarische Nachlaß des Geh. Hofrats Dr. v. Eytz beschäftigt zurzeit das R. Landgericht Tübingen. Einer der Erben, Stadtschultheiß Conz in Calw, hat durch Vertrag mit der Deutschen Verlagsanstalt Stuttgart, die einen

Der Juwelenhändler.

Ein Gaunertrick.
(Nachdruck verboten.)

In Nizza ist Hochsaison — echt internationales Leben.

Im Hotel de Paris steigt abends noch ein Herr ab mit gelbgebranntem Gesicht. Er macht im ganzen einen exotischen Eindruck. Im Speisesaal läßt er sich ein ganz exquisites Souper geben, teuerste Marken Sekt, die schwersten Havannas. Er bezahlt mit einem Tausend-Frank-Schein und bittet dann den Direktor zu sich.

„Sie wünschen mein Herr?“
„Ah! Sehr gut, sehr schön! Bitte nehmen Sie Platz.“

Und als das der Direktor getan und den Stuhl auf Wunsch des Fremden möglichst dicht in dessen Nähe gerückt, hebt der an:

„Ich bin Juwelenhändler aus Newyork. Hier ist meine Legitimation.“

Der Direktor prüft flüchtig das Papier und macht dann eine Verbeugung von einem Winkel bis fünf- undvierzig Grad: das Zeichen der höchsten Achtung und Zustimmung.

„Well,“ fährt der Amerikaner fort, „ich komme jetzt aus Asien; ich war in Japan, doch da ist nicht viel zu wollen; alles zu stark national. Die halten Edelsteine und Juwelen alle selbst; da ist noch alter Feudal-Adel und dem wirft man die Steine lieber umsonst an den Hals, als daß man sie uns gibt,

und wenn man Millionen bietet. Nationalstolz und Rassenhaß.“

Er macht eine Pause und schenkt sich ein Glas Champagner ein und beobachtet dabei den Direktor, der mit andächtigem Staunen dem Bericht des Juwelenhändlers zuhört. Der fährt dann fort, über die Wirkung seiner Worte sichtlich erfreut:

„In China ist die Sache schon anders, die sind noch weit zurück da, trotzdem man behauptet, es fing an sich zu regen; keine Spur — keinen Schimmer. Und Schätze sind da — Schätze — fast wie in Indien. Ich habe da wunderbare Sachen gekauft; fabelhaft die einzelnen Stücke. Aber es strengt an, sich von diesen Kulis herumschleppen zu lassen. Und dann solche Summen immer bei sich, das reißt auf, das schlägt einem auf die Nerven.“

Er schenkte sich wieder ein und hob dann von neuem an:

„Na, es ist ja überstanden. Well, jetzt bleibe ich einige Wochen hier und reise dann über Amsterdam nach Hause. Will mich aber erst hier etwas amüsieren und erholen. Aber was ich eigentlich wollte kommt jetzt: Sie haben doch einen feuer- und diebesicheren Tresor im Hause?“

„Selbstverständlich mein Herr.“

„Bon, bon; und den geben Sie auch leihweise ab?“

„Sicher, mein Herr. Ich habe ihn mir eigens für meine Gäste machen lassen.“

„Gut, sehr gut. Dann heben Sie mir diese Raffette auf, nicht wahr?“

„Sehr gerne, mein Herr. Sie brauchen nur zu befehlen.“

„Bon, bon.“
Der Juwelenhändler nahm eine schwere, massiv-schwerere Raffette vom Boden und stellte sie vor sich auf den Tisch.

„Well, das ist sie.“

Mit ehrfürchtigem Staunen besah sich der Direktor das Schmuckstückchen. Welche Werte lagen da drin angelammelt? Welche indische Fürsten und Nabobs hatten diese Steine wohl früher schon als den schönsten Schmuck ihrer Kronen getragen? Und wer würde sich jetzt damit schmücken? Irgend eine Milliardärstochter der neuen Welt; irgend ein moderner Trust-Fürst?

Der Direktor nahm das Kästchen und ging hinaus.

„Warten Sie, ich gehe mit. Ich möchte selbst gerne mal sehen. Sie verstehen, wenn man solche Werte übergibt . . .“

„Bitte sehr. Selbstverständlich darf sich jeder meiner Gäste von der Solidität des Tresors überzeugen. Außerdem übernehme ich jede Garantie.“

„Danke, danke! So war's nicht gemeint!“
Und der Amerikaner folgte dem Direktor in die unterirdischen Gewölbe, die er beim Schein der elektrischen Lampe prüfte.

„Famos; wirklich tadellos; durchaus sicher.“

Und nun, wo er seine Schätze so sicher verwahrt weiß, geht er leichten Herzens und mit ebensolchen Schritten mit dem Direktor nach oben. Im Vestibule trennen sie sich.

ENTE
Ausland
ang erstklass.
anwälte
Patentbüros:
renieuro
, Villingen,
in 189.
er, Pforzheim,
Tel. 1455.

diensfe
enbürg
tuagefsmä, den
1. Kor. 9, 24-27;
Defan Uhl
mittags 1/2 Uhr
itar Stübler.
6. Januar, abends
unde.
k. Januar, abends
nsfunde.

Teil der Werke Goeths verlegt hat, gegen einmalige Abfindung auf alle Urheberrechte des Erben verzichtet. Professor Dr. Deege in Blaubeuren hat als Mitverleger dieses Vertrages zur Einsicht verlangt und als diese verweigert wurde, Klage erhoben. Die Zivilkammer des Landgerichts hat gestern den Stadtschultheißen Konz verurteilt, den Vertrag mit der Deutschen Verlagsanstalt dem Kläger im Original oder in notariell beglaubigter Abschrift zur Einsicht zu Händen des klägerischen Prozeßbevollmächtigten vorzulegen.

Göppingen, 20. Jan. Da die Namen der Stationen Eisingen und Geislingen öfters zu Verwechslungen geführt haben, hat man sich in letzter Zeit mehrfach den Kopf darüber zerbrochen, wie diesem Uebelstand abgeholfen werden kann. Der Generaldirektion wurde vorgeschlagen, zwischen Geislingen, sowie Kleingeislingen und Großgeislingen zu unterscheiden. Diese Vorschläge wurden aber nicht akzeptiert und es soll nun, dem Vernehmen nach, der Station Eisingen ihr Namen bleiben, die Station Geislingen aber durch Hinzufügen des Wortes Steig, also Geislingen-Steig bezeichnet werden.

Der Geburtenüberschuß in Württemberg. Die deutschen Großstädte zeigen im allgemeinen ein sehr buntes Bild hinsichtlich der Zunahme durch Geburtenüberschuß. Auffallend ist, daß die Industriestädte viel höhere Zahlen aufweisen als die Landstädte. So beträgt z. B. der Geburtenüberschuß in den Industriestädten der Rheingegend 18 bis 17 pro Tausend, während die Zahl bei Berlin auf 5,4, bei München auf 6,1 pro Tausend zurückgeht. In Württemberg gab es bei einer Gesamtbevölkerung von rund 2369000 Seelen um die Mitte des Jahres 1908: 31574 Geburtenüberschüsse. Von letzteren entfielen auf den Neckarkreis 10948, auf den Schwarzwaldkreis 8564, auf den Jagstkreis 5126 und auf den Donaukreis 6936. Auf 1000 Einwohner wurden in Stuttgart zu Beginn vorigen Jahres 27,7 Kinder geboren, während 15,7 Personen starben. Bei Heilbronn sind die entsprechenden Zahlen wie folgt: 30 und 20, bei Ulm 26,4 und 17,1, bei Eßlingen 30 und 17,2.

Vom Lande, 20. Jan. In einer Gemeinde des Oberlandes fand in den letzten Tagen die Vereidigung der neugewählten Gemeinderatsmitglieder statt. Als man nach derselben auch auf die Bierpreissteigerung zu sprechen kam, zogen sämtliche Kollegialmitglieder in den Bierkrieg und tranken, da sämtliche Wirte der Gemeinde den Bierausschlag eingeführt hatten, den an die Vereidigung sich anschließenden Frühlingsoppen in einer benachbarten Gemeinde bei einem „10. j. Wirt“.

Dermisches.

Neuenbürg. (Die sieben Weltwunder.) In dem seltenen Buch: „Der hundertjährige blinde Argos und der zweigesichtige Janus“ von Andreas Sutor, gedruckt 1740 zu Augsburg, werden die sieben Weltwunder beschrieben: 1. Die überaus große Babylonische Mauer, welche Semiramis, die berühmte Königin der Babylonier und des Assyrischen No-

„Noch eins,“ sagte der Amerikaner, „ich wünsche jeden dritten Tag meine Rechnung. Ich bin das so gewöhnt, noch von meiner Jugend her, wo ich als Kommiss bei einem Juwelenhändler war. Ich mußte da immer mit meinen Mitteln rechnen und die waren da verdammt knapp. Na, die Zeiten haben sich geändert, aber solche Gewohnheiten hält man bei. Also jeden dritten Tag; nicht vergessen.“

„Ich werde nicht verfehlen.“ Und der Direktor schmunzelte; denn solche dreitägige Rechnung dieses Amerikaners wuchs ziemlich hoch heraus. Aus dem Kommiss ist ein Lebemann geworden, der sich jeden Luxus erlaubt. Die teuersten Soupers, Diners, Sekt — mit einem Worte: was nur möglich ist an raffinierten Genüssen, erlaubt sich der amerikanische Juwelenhändler. Die erste Rechnung war zwölfhundert Franken und die beiden folgenden in ungefähre derselben Höhe. Der Direktor rieb sich die Hände und rechnete schon aus, wie viel Rechnungen er wohl noch schreiben könne.

Als er die vierte Rechnung gerade ausgeschrieben hatte, wurde der Direktor zu dem Amerikaner gebeten. Die Rechnung nahm er mit.

„Sie gestatten doch . . .“ „Aber sicher, sicher, mein lieber Doktor. Geben Sie nur her; bezahlen kann ich jetzt aber leider nicht, wenigstens nicht in bar. Ich gebe Ihnen einen Scheck auf die Bank von Frankreich. Wieviel macht's? Ah! Bierzehnhundert Franken!“

Und er schreibt einen Scheck aus auf die ge-

narchen Nikus Gemahlin um die Stadt ziehen ließ. Dieselbe war 12 deutsche Meilen weit, 120 Ellen hoch, 30 Ellen dick und hatte 300 Türme. 2. Der Kolos zu Rhodus, der Sonnen Ehrenbild, durch dessen Räder die größten Schiffe fuhren. Die übergroße Bildhauerei der Sonnen war von Erz gegossen und hatte eine grausame Höhe. Ein Mann konnte den Daumen einer Hand kaum umfassen. Ein jeder Finger war so groß, als ein Mann ziemlicher Dicke. Als ein Erdbeben nach 26 Jahren den Kolos umwarf, brauchte der Sultan 900 Kamele zur Fortschaffung des Erzes. 3. Die Pyramiden, die großen Türme und Ehrentäuler in Ägypten, die 3 Meilen von der Stadt Alcairo gegen Westen stehen, sonderlich diese, die Cleops erbaut, da hunderttausend Menschen zwanzig Jahr zugebracht, an Rettich, Knoblauch, und Zwiebeln verzehrt 24 Tonnen Gold. 4. Das Mausoleum, herrliches Begräbnis, welches Arteria mit ihrem Herrn und Gemahl Mausolo zum Gedächtnis ausgerichtet, dessen Asche sie in ihr Getränk gestreut. 5. Der Tempel der Diana zu Ephesus. An diesem Tempel hat ganz Asien fast in die 220 Jahre gebaut, er ist in sumpfiger Erde gelegt worden, damit er nicht von dem Erdbeben (Erdbeben) beschädigt werde. Die Länge war 425 Werkfuß, die Breite 220. Die Säulen, deren jede ein besonderer König hat machen lassen, waren 172. Ihre Höhe erstreckte sich auf 60 Schuh, unter welchen 36 schön und künstlich ausgehauen waren. Das ganze Dach-Gestell war alles von Cederbalken, aber die Säule und Thore Cypress-Holz. Der Architectus hieß Chersiphon. Diesen Tempel hat der leichtfertige Vogt Herostatus schändlicher und mutwilliger Weise, ihm dadurch bei der Welt einen Namen zu machen, angezündet und in Brand gesteckt. 6. Das Bild des Jupiter in der Stadt Olympia in Griechenland. 7. Das künstliche und wunderbare Gebäu oder Thurm Pharos auf der Insel Pharos in Ägypten, worauf man des Nachts brennende Fackeln gestellt zum Zeichen der Schiffahrenden, welchen Sostratus Eudius gebaut. In diesen werden gesetzt: Cyri Palatium zu Cebatana, das Capitolium zu Rom, der Thron zu Mailand, das Kloster Laurentii Escorial in Spanien, der Thurm zu Straßburg. Von dem Babylonischen Thurm und Tempel Salomonis schweigen alle Skribenten.

Ein Impfmittel gegen die Influenza. Nach langem Suchen ist es jetzt dem bekannten britischen Bakteriologen Sir A. E. Wright, dem Direktor des Laboratoriums des St. Mary Hospitals in London, gelungen, ein Impfmittel gegen die Influenza zu entdecken, die gerade in dieser Jahreszeit so große Opfer fordert und so viele Menschen ans Krankenbett fesselt. Der englische Gelehrte, der sich in der Heilkunde schon durch eine Anzahl bedeutender Entdeckungen ausgezeichnet hat, hat einem Londoner Mitarbeiter des „Matin“ einige interessante Einzelheiten über sein neues Mittel gegen die Influenza verraten. Die Kranken, die im Hospital Genesung suchen, werden durchwegs mit dem neuen Impfsverfahren behandelt. „Wir entziehen dem Körper des Erkrankten eine kleine Blutmenge, die isoliert wird. Die Bazillen, die sich in

nannte Bank und gibt ihm dem Direktor, der ihn mit einem tiefen Bückling entgegennimmt.

„Die Filiale der Bank ist geschlossen?“ „Ja: um vier Uhr wird die Bank nachmittags zugemacht.“

„Ich weiß, ich weiß. Ich war eben dort und wollte den Direktor sprechen, der war aber ausgegangen. Wollte mir fünfundsiebenzigtausend Franken holen. War in Monte Carlo und hatte ein bischen Pech. Sie wissen ja: Glück in der Liebe.“

Und er zwickerde listig mit den Augen. „Vielleicht kann ich Ihnen aushelfen,“ erbot sich der Direktor.

Deshalb ließ ich Sie ja bitten; wenn Sie wollen, ich nehme dankbar an. Ich gebe Ihnen einen Scheck über diese Summe, denn können Sie ja morgen früh einlösen. Ich wollte mit dem Abendzug wieder nach Monte Carlo zurück.“

Der Tausch war bald abgemacht. Der Juwelenhändler bekam die Franken und der Direktor den Scheck. Beide schmunzelten.

Am nächsten Morgen ging der Direktor zur Bank, aber — der Amerikaner hatte sein Geld völlig abgehoben. Wann? Gestern. Ueberhaupt hatte er nur ein paar tausend Franken eingezahlt. Voll Sorge ging der Direktor nach seinem Hotel und wartete drei Tage auf seinen Gast. Sicher war er ja. Die Kaffette mit den Edelsteinen. Als er am dritten Tage nicht kam, holte er das Schmuckkästchen heraus und öffnete es; was leicht ging; und einen Stein enthielt es auch, einen sehr großen sogar: einen

dem Blute befinden, gleichviel welcher Art sie sind, werden nun künstlich zur Entfaltung gebracht. Nach 3—6stündiger Kultur haben die Mikroben den gewünschten Entwicklungsgrad erreicht, wir vermögen ihre giftige Beschaffenheit zu erkennen. Das gewonnene Impfmittel wird dann dem Kranken eingepfist. Die Resultate sind außerordentlich zufriedenstellend, in den meisten Fällen wird eine rasche Heilung erzielt. Die Influenzamikroben variieren in ihrer Eigenart sehr stark nach der körperlichen Beschaffenheit des Kranken, so daß für jeden aus dem eigenen Gifte das Impfmittel bereitet wird. Für ungeduldige Kranke, die die Präparierung des Impfmittels aus den eigenen Mikroben nicht abwarten wollen, haben wir ein besonderes Impfmittel bereit, das nach verschiedenen Experimenten zusammengestellt ist und ebenfalls günstige Resultate bringt. In Fällen, in denen die Influenza des Patienten auf eine besondere Varietät Mikroben zurückgeht, haben wir nicht gezögert, uns selbst die Krankheit des Patienten einzupfisten. Dadurch wurde es uns möglich, durch Kultivierung der nun auf uns übertragenen Mikroben genau das Impfmittel herzustellen, dessen der Kranke bedurfte. Kurz vor Weihnachten übernahm ich so die Mikroben eines Patienten, der mehr als 30 Jahre lang fast ständig an Influenza litt, ohne die Krankheit je völlig zu überwinden. Heute ist sein Zustand besser als je, und die vollkommene Heilung nur eine Frage kurzer Zeit.“

[Die Hauptsache fehlt.] Direktor einer Aktienbrauerei: „Na, Herr Malzer, Sie sind doch Bayer; was halten Sie von unserem selbstgebrannten Münchener?“ — Malzer: „Naß is, 's, kalt is 's, braun is 's aa, — aber kein Bier is 's net!“

Rätsel.

Bin ohne Kopf zum Sprechen unentbehrlich,
Doch mit dem Kopf den Schiffern stets gefährlich.

Auflösung des Wechsel-Rätsels in Nr. 11.

Marie — Marke — Marne.

Wichtig gelöst von Anna Schöthaler in Neuenbürg und Luise Kappler in Calmbach.

Jede gute, sparsame Küche sollte neben der alibewährten Maggi-Würze auch Maggis Bouillon-Würfel vorrätig halten. Während die Würze bekanntlich — durch Zusatz weniger Tropfen — Suppen, Saucen, Gemüsen usw. überraschenden, kräftigen Wohlgeschmack gibt, dienen die Würfel zur sofortigen Bereitung delikater Bouillon, sei es zu Trinkschalen, sei es zur Bereitung von Fleischbrühen, Suppen, Gemüsen, Saucen usw. Und zwar nur durch Uebergießen mit kochendem Wasser, also ohne Fleisch extrahieren zu müssen. Sind sie doch mit bestem Fleischextrakt und allen nötigen Zutaten hergestellt, somit vollständig gebrauchsfertige Fleischbrühe in trockener Form. Man achte aber beim Einkauf stets auf den Namen „Maggi“ und die Schutzmarke „Kreuzstern“.

Ziegelstein nämlich. Der Direktor bekam einen Schlaganfall, aber nie mehr seinen Gast noch die geliebten Franken wieder zu sehen.

Aus der Frankfurter „Didaskalia“ von 1862. Kaiser Franz Joseph und das Heidelberger Schloß. Bei der Erscheinung der Sprünge, welche durch den Tunnelbau das schöne Schloß erhielt, wird eine Anekdote aus dem Jahr 1815 weiter erzählt, als Kaiser Franz Joseph von Oesterreich dort sein Hauptquartier hatte. Es ist bekannt, daß der Kaiser stets in österreichischem Dialekt sprach. Als er auch die Ruinen des Schloßes gesehen und über den herrlichen Bau sein Wohlgefallen äußerte, bemerkte er: „Des ist's ein schönes, ehrwürdiges Schloß; ich werd' es abreißen lassen und nach Wien senden.“ Wie ein Lauffeuer verbreitete sich nun in dem guten Heidelberg die Nachricht, „der Kaiser wolle das Schloß abreißen lassen.“ Der Gemeinderat versammelte sich, verfügte sich zu Sr. Majestät und fragte an, ob das Gerücht wahr sei, daß Allerhöchstdieselben die ehrwürdige Ruine abreißen lassen wollten? worauf der Kaiser erwiderte: „Ja, sie hätte ihm so ausnehmend gut gefallen, daß er sie wirklich abreißen lassen wolle.“ Man stellte dem Kaiser nun „Himmel und Hölle“ vor und bat um Schonung des ehrwürdigen Fürstenbaues, bis Franz endlich erwiderte: „Verstehe dich denn nicht, bei uns nennt man abzeichnen abreißen!“ worauf Kaiser und Deputation in ungemeiner Heiterkeit ausbrachen.